

den sachlichen feindlich gegenüberstehen, ob sie nicht vielmehr auch als ihre Unterlage zu betrachten sind; weiterhin muß untersucht werden, in welchem Mischungsverhältnis denn geistige und sachliche Güter in einem Lande stehen können. Dann erst werden die Grundlinien zur Beantwortung unserer Frage gegeben sein. Daß die größtmögliche Ausdehnung der geistigen Güter erreicht sei, ist von vorneherein nicht gerade anzunehmen. Der Sachgüterbestand, wie er nach unserer vorhergegangenen Betrachtung für Aufzucht und Betätigung der geistigen Arbeit erforderlich ist, scheint zwar absolut genommen nicht gering zu sein; er ist es aber doch wohl im Verhältnis zu den gewaltigen Kapitalien, die in unserer Wirtschaft investiert sind. Wenn er mit diesen verglichen werden soll, muß er allerdings mit den Augen des Wirtschafters angesehen werden; es muß gefragt werden, ob er eine produktive Anlage ist. Ist er dies nicht, bedeutet er also vom Standpunkt des Wirtschafters aus einen verlorenen Aufwand, dann werden wir ihn nur schwer aufbringen können. Fördert aber der für die geistigen Güter verwandte Aufwand die Wirtschaft, dann ist er auch unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaft wünschenswert; er wird mit der Wirtschaft auch wiederum die Grundlagen der geistigen Güter zu vermehren imstande sein. Es kommt dann nur darauf an, ob wir in der Lage sind, diese Anlage zu errichten.

Im folgenden muß also zunächst untersucht werden, inwieweit Wirtschaft und Wohlstand durch die geistigen Güter gefördert werden.

#### Viertes Kapitel.

### DAS GEISTIGE ALS GRUNDLAGE DER WIRTSCHAFT.

#### I. DAS GEISTIGE UND DIE WIRTSCHAFT.

Die Anreger zur Wirtschaft sind die menschlichen Bedürfnisse; ohne sie gäbe es kein Wirtschaften; sie treten als Motive des wirtschaftlichen Handelns auf.